



HINTER DEN KULISSEN EIN TAG AM FILMSET

Dichtkoffer, Dollys, Kabeltrommeln. Im Dornbirner Pflegeheim Birkenwiese ereignet sich ungewöhnliches. Um 8:30 morgens rollt eine Crew bestehend aus elf Leuten an und schleppt jede Menge Technik ins Haus. Doch hier wird kein Tanzabend für die Bewohner vorbereitet.

Für die nächsten zwei Tage verwandelt sich der oberste Stock des Pflegeheims in eine Krankenstation für einen Filmdreh.

Der Kurzfilm „Stille Saiten“ ist das Abschlussprojekt dreier Studenten der FH Vorarlberg und handelt von einem Musiker der sein Gehör verloren hat. Seinen Alltag verbringt er nun auf einer Reha Station in einem Krankenhaus, in dem sich einige Dinge ereignen.

Als Produzent des Kurzfilms öffne ich mit dieser Reportage die Türen zur Filmwelt und zeige euch wie so ein Tag hinter den Kulissen aussieht. Welche täglichen Herausforderungen gibt es und was macht einen Filmdreh eigentlich so besonders?

Vom Pflegeheim zum Krankenhaus

Vor jedem Tag am Set stehen etliche Tage an Planung. Einer der wichtigsten Punkte dabei ist immer das Filmset. Neben den optischen Kriterien gilt es auch ein paar logistische Fragen zu beantworten. Wie Wetterabhängig ist man? Gibt es genügend Strom? Gibt es Möglichkeiten das Equipment unterzubringen?

Oftmals ist der dargestellte Filmraum ein ganz anderer, als der Raum in dem eigentlich gedreht wird. So auch im Fall unseres Films. In mehreren Tagen wurden die Zimmer und der Aufenthaltsraum in eine optisch ansprechende Kulisse verwandelt.

Trotz all der akribischen Planung sieht man erst am Tag des Drehs, ob man genau gearbeitet hat und mit welchen Überraschungen man noch rechnen muss.

Und mit Überraschungen ist immer zu rechnen.

Zeit - der größte Feind am Set

Jeden Abend nach Drehschluss wird der zeitliche Ablauf für den nächsten Tag bekanntgegeben. Mit unserem Regisseur Andreas Rambach, bespreche ich die geplanten Szenen und deren Einstellungen. Auf der sogenannten „Dispo“ wird dann vermerkt, wann welche Leute am Set sein müssen.

Für den heutigen Tag stehen drei Szenen mit vier Schauspielern, fünf Statisten und elf Crewmitglie-



dern an. Die genaue Planung sorgt nicht nur dafür, dass alles rechtzeitig abgedreht werden kann, sondern hält auch die Crew am Set bei Laune. Zu lange Stehzeiten können sich schnell in schlechte Laune verwandeln. Diese kann ernstzunehmenden Einfluss auf die Qualität des Films haben. Damit dies nicht passiert, ist es die Aufgabe der Aufnahmeleitung den Drehplan einzuhalten.

Für den Erfolg des Drehs ist neben dem Regisseur, die Position des Aufnahmeleiters fast gleich zu setzen. Er muss den Verlauf des Drehs genau im Blick haben. Dazu braucht es ein Gefühl für die Balance zwischen Zeitdruck in Verbindung mit dem Drehplan und kreativer Offenheit. Ziel ist immer die bestmögliche Darstellung der Szene. Unsere Aufnahmeleiterin Katharina, ist durch ihre Erfahrung bei früheren Drehs bestens für die Position geeignet. „Es ist eine wichtige Aufgabe welche das komplette Set koordiniert, dabei den Produzenten unterstützt und den Regisseur entlastet. Aber am meisten gefällt mir daran, alle herumkommandieren zu können.“ fasst sie ihre Aufgabe scherzend zusammen.

Um 9:45 Uhr fällt die erste Klappe und es wird ruhig am Set. Jeder blickt gespannt auf das Geschehen vor der Kamera. Passt der Aufbau, passt das Licht? Hat jeder seine Arbeit getan?

Die erste Szene des Tages besteht aus 11 verschiedenen Einstellungen. Bei diesem Dreh Für jede Einstellung werden im Durchschnitt 8 Takes benötigt. Das bedeutet 88 ton und Kameraaufnahmen. Das braucht Zeit. Zudem muss zwischen jeder Einstellung das Licht umgebaut werden. Insgesamt ist die Szene mit 4 Stunden sehr knapp bemessen.

Alles hat seinen exakten Platz

Um die Kontinuität zu wahren und einen perfekten Schnitt zu ermöglichen, muss nach jedem Take alles wieder an seinen Platz geräumt werden. Dies verlangt vor allem der Set-Dekorateurin Angelina einiges ab. Große Hollywoodproduktionen beschäftigen eigene Leute für die Kontinuität im Film. Doch bei kleinen Filmen übernehmen diesen Part oftmals die Dekorateur.

Da ein Zettel zerknüllt wird und mehrere Sachen durch die Gegend fliegen, müssen diese immer wieder an der richtigen Stelle platziert werden um Anschlussfehler zu vermeiden. Der Dreh



findet in einem leeren Stock eines neuen Pflegeheims statt. Somit muss auch die Einrichtung vor Schäden geschützt werden. „Mit Gaffer Tape lässt sich so gut wie jedes Problem beheben“ meint Angelina. „Ein Streifen über die Kante des Stuhls und schon ist diese gegen jeglichen Wutausbruch der Schauspieler gewappnet. Am Filmset arbeitet wohl niemand so zuverlässig wie das altbewährte Gewebeband.“

Während ein Teil der Crew sich mit dem aktuellen Geschehen beschäftigt, koordiniere ich den Aufbau des nächsten Sets. Das alles muss so leise wie möglich passieren um die Aufnahmen nicht zu stören. Jedoch spart es viel Zeit und ermöglicht einen schnellen Wechsel zur nächsten Szene in der auch Statisten zum Einsatz kommen.

Wie wichtig sind Statisten?

Im Hintergrund platziert müssen sie eine alltägliche Situation simulieren, und dabei doch am Geschehen teilnehmen. Trotz der scheinbar einfachen Aufgabe haben so etliche Statisten schon Szenen in großen Filmen ruiniert. Der größte Feind der Statisten ist die Langeweile. „Man sitzt 1-2 Stunden an einem Tisch, liest den selben Artikel in der Zeitung und weiß zum Schluss nicht einmal ob man im Bild ist“ fasst Stefan, ein zeitunglesender Patient, zusammen. Insgesamt dauert die zweite Szene des Tages sogar dreieinhalb Stunden.



Obwohl Statist oft nicht der spannendste Job ist, bringt er wertvolle Erfahrung am Filmset. Das ist das Hauptmotiv vieler am Set mitzuwirken. Als Dank gibt es das Catering am Set und die Erwähnung im Abspann.

Einmal noch

Mittlerweile ist es kurz vor 21 Uhr. Der Großteil der Crew 12 ½ Stunden am Set. Ein letztes Mal weist Katharina alle auf Anfang. Der Dreh der letzten Einstellung ist in vollem Gange. Die letzte Klappe fällt. Action! Die zwei Hauptdarsteller Janina und Jakob verlassen zusammen erschöpft das Zimmer. Ende!

Der Tag war lang aber erfolgreich. Alle drei Szenen sind abgedreht. Die Crew verstaut noch das letzte Equipment und das Set wird gesäubert. Am nächsten Morgen geht's wieder weiter. Doch für unseren Regisseur Andreas und mich ist der Tag noch nicht beendet. Nachdem die Crew den Dreh verlassen hat, sitzen wir zusammen um den Plan für den morgigen Tag auszuarbeiten.

Dies ist der Alltag unseres Filmdrehs. Weitere sechs Drehtage stehen am Programm. Es ist eine logistische, körperliche und mentale Herausforderung. Diese wird jedoch mit einer guten Gemeinschaft und einem hoffentlich schönen Film vergütet. Der Termin für die Premiere ist im Juli.